Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Zweyter Jahrgang. No. 13.

Sonnabend, den 28ten März 1801.

Der Breslauische Fetzpopel und Bruder Alex.

„Das ist doch brav, daß man die alten Breslauischen Merkwürdigkeiten zu Zeiten wieder hervorsucht „und von neuem ins Andenken bringt" sagt Herr A, setzt seine Brille zurecht, und nimmt den Erzähler in die Hand, um den Text zu diesem Kupfer zu lesen.

„Fetzpopel? Breslauischer Fetzpopel? Ey mein „Himmel, wie kann man so gemein seyn, der„gleichen in Kupfer zu stechen, und obendrein noch „zu beschreiben!" schnarrt Mamsell B, und schiebt Bild und Text verächtlich auf die Seite.

Ich aber thue, als hätte uns Herr A nicht gelobt und Mamsell B nicht verlacht, und schreibe ruhig weiter, wie folget:

Der Breslauische Fetzpopel, dessen schon einmahl im ersten Jahrgange dieser Wochenschrift (Nr. 14. S. 225.) Erwähnung geschehen ist, wo sich auch

eine Erklärung des Worts selbst findet, war ein unverheyrathetes Frauenzimmer von adlicher Abkunft, insgemein unter dem Namen Fräulein Johannel (sprich Fröle Johandel) bekannt. Sie lebte noch vor 56 Jahren. — Nach allen schriftlichen und mündlichen Nachrichten, die wir über sie gesammelt haben, war es eine gute und übrigens vernünftige Person, nur daß sie, sey es aus einer Art von Frömmigkeit oder aus Bequemlichkeit, nie anders, als in der alten Schauben-Tracht der Leichenbitterinnen und Leidtragenden erschien. Da sie aus Armuth sich alle ihre Bedürfnisse selbst einkaufen und nach Hause tragen muste, so trug sie gewöhnlich einen Zäker (Zäke, Zöken) am Arm, den sie zum Theil mit kleinen Steinen geladen hatte, um die Straßenbuben, die sie neckten, in Furcht zu setzen. Im Sommer sah man sie öfters mit einem Hunde unter dem einen Arm: zu Hause hielt sie deren eine große Menge.

Sie wohnte am längsten auf der Sandgasse unweit des Thores, war meistens gesund und erreichte ein hohes Alter. Ihr Körper ward unter einer außerordentlich zahlreichen Begleitung und mit vielem Pomp zu St. Albrecht begraben: ihr Bildniß ward schon bey ihren Lebzeiten auf Pfefferkuchen abgedrückt und durch verschiedene Gemälde, Wachs- und Holzbüsten verewigt. *) Ich wollte, schreibt ein witziger Kopf — **)

„Ich wollt', ich wäre der Fetzpopel, sagt' ich in „Breslau, da ich grade das Portrait dieser Person „ver-

*) S. vom Schweidnitzischen Keller No. 7. dieses Jahrg. S. 99.

**) Hesperus von Jean Paul. II. 1.

„verzehrte. — Ich sage das nicht blos meinetwegen, „um etwa blos mich auf eine solche Pfefferkuchen„Paste zu bringen, sondern auch anderer Gelehrten „wegen, die Deutschland eben so wenig mit Monu„menten ehrt, z. B. Lessing, Leibniz. Da es einem „in den deutschen Kreisen so sauer wird, bis man „nur eine halbe Ruthe Steine zum Grabmahl eines „Lessing oder sonstigen Großen zusammenbringt, (das „was von Steinen gute Rezensenten auf einen Litera„tus schon bey Lebzeiten werfen, wie die Alten auf „Gräber, ist noch das Meiste;) so erklärt' ich mich „auf dem Breslauischen Markte, ehe ich noch den „Fetzpopel angebissen: entweder hier auf diesem Pfef„ferkuchen ist der Tempel des Ruhms und das Bett „der Ehren, oder es giebt gar keinen Ruhm. Wenn „ist es Zeit, sobald es nicht jetzt ist, es von den „Deutschen zu erwarten, daß sie die Gesichter ihrer „größten Männer nehmen und poussiren in Eßwaaren, „weil doch der Magen das größte deutsche Glied ist? „— Meusels gelehrtes Deutschland wäre in Back„werk nachzudrucken; man könnte große Helden auf „Kommisbrod nachbosseln, um die gemeine Solda„teska in Feuer zu setzen und in Hunger nach Ruhm; „große Dichter würd' ich auf Brautkuchen abreissen „in eingelegtem Bildwerk, und Heraldiker von Genie „auf Haferbrod; von Autoren für Damen wären „süsse Projectionen in Zuckerwerk zu entwerfen. Ge„schähe das, so würden manche Köpfe allgemeiner „von den Deutschen goutirt in solcher Einkleidung, „und mancher Gelehrte, der kein Brod zu essen hätte, „würde doch eines verzieren; und man hätte auser „dem papiernen Adel noch einen gebacknen."

N 2 Der

Der eigentliche Breslauische Fetzpopel ist nicht mehr. Wenn man aber alle, die sich auf eine auffallende Art in allerhand Lumpen und Lappen und Fetzen einpopeln, nach jener Person benennen wollte, du liebe Mode, was würd' es da noch bis diese Stunde für einen Haufen Fetzpopel geben!

Der Gefährte des Fetzpopels auf unserm Kupferstiche *) war ein Zeitgenosse von ihr, und ebenfalls eine originale Person. Er hatte seine eigentliche Wohnung bey dem heiligen Berge zu Oßwitz, hielt sich aber den ganzen Tag in Breslau auf, und bettelte seinen Unterhalt zusammen. Er gab sich für einen Einsiedler aus und gieng genau so gekleidet, wie er auf dem Kupfer erscheint. Das Publikum nannte ihn den Bruder Alex (Alexander).

Bruder Alex glich einem Derwisch oder einem Cyniker **) in vielen Stücken. Jeden Menschen nannte er Du: und für eine Schmähung oder Spottrede bedankte er sich eben so, wie für eine gute Gabe, mit einem Bezahl dirs Gott! — Wenn ihm doch das Manche nachthäten, und zu jedem Naseweis oder Maulmacher oder Grobian, der sie ins Gesicht oder hinterm Rücken bekrittelt, beschwatzt oder beschimpft, wenigstens in Gedanken sprechen lernten: Bezahl dirs Gott; deine Ausfälle sind auch etwas werth,

*) Die ganze Gruppe ist von einem invaliden Feldwebel aus jener Zeit sehr oft gemahlt worden. Nach einem der besten Stücke desselben ist der gegenwärtige Kupferstich verfertiget.

**) Derwische, türkische Mönche, die sich (wie einst die griechischen Philosophen, die Cyniker) in den gesellschaftlichen Zwang nicht schicken, sondern einfach, zwanglos und etwas — schmutzig aufziehen und vom Betteln leben.

werth, sie sollen mich behutsamer, aufmerksamer und klüger machen! — Du siehst, lieber Leser, daß man auch vom Bruder Alex etwas lernen kann.

Fn.

Geschriebene Zeitungen in Breslau.

Im Jahr 1732 war in Breslau eine geschriebene Zeitung im Gange, welche den Titel führte:

Immer was Neues, selten was Guts
oder
Schlesisches Journal *)

Worinnen die notablesten Vorfallenheiten eines jeden Monaths, was sowohl in dem ganzen Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, als besonders dessen Hauptstadt Breslau, von einer Zeit zur andern neues vorgegangen, so wie man solches in Erfahrung gebracht, aufgezeichnet zu finden.

Sie ward bey einem Juristen J. C. Sanftleben, Sekretär des Grafen von Berg, am Neumarkt in dem langen Holzgäßchen ausgegeben, kostete zum Lesen vierteljährig einen Reichsthaler, und, wenn sie jemand eigen behalten wollte, zwey.

Ich habe davon 13 Stücke vor mir; ob mehrere herausgekommen sind, weiß ich nicht. So viel weiß ich, daß sich heut zu Tage Niemand unterstehen dürfte, dergleichen Neuigkeiten in diesem Tone niederzuschreiben, ohne Gefahr zu laufen, daß man — — nun was weiß ich, was man mit ihm machen würde, viel

*) Auch auf einigen Blättern: Breslauisch Schlesisches Journal.

viel Gutes gewiß nicht. Dürfte man es doch kaum wagen, jene Nachrichten heute nach 69 Jahren alle zu wiederholen. Wer da behaupten will, daß man erst in unsern Tagen angefangen habe, mit der Publizität Unfug zu treiben, der lese diese Zeitungen mit allen ihren unverbürgten Gerüchten, ihren Ausfällen auf Religionspartheyen und Gebräuche, ihren Witzeleyen über die Obrigkeit, ganze Stände u. d. m.*)

Dem Verfasser derselben fehlt es nicht an Witz, aber er weiß nie den rechten Takt zu halten und wizzelt überall, selbst wenn er Mord- und andere Jammergeschichten erzählt. Merkwürdig scheint es mir übrigens, daß in diesen 13 Blättern vom 20. October bis zum 18. November, nicht weniger als 15 Mord- Raub- und Diebsgeschichten, 5 gefährliche Verwundungen, 4 zum Theil gräßliche Unzuchtsfälle und an 8 andere nicht nachzusagende Infamien vorkommen;**) und der Verfasser hat, auser von Liegnitz und Oels, sonst keine fremden Nachrichten gehabt und mitgetheilt. Nun rühme mir einer so ganz unbedingt die vorigen Zeiten!

Zur Probe des Ganzen theile ich hier ein Paar von den unverfänglichsten Nachrichten mit, aus denen man den Ton des Verfassers sehr gut erkennen kann.

Den

*) Ob übrigens geschrieben oder gedruckt, das macht hier keinen großen Unterschied. Jene Zeitungen wurden beynahe 200 mahl abgeschrieben und giengen in allen öffentlichen Häusern herum.

**) Unter die geringern Infamien gehören auch die wiederholten Mißhandlungen des damahls aufgerichteten Neptuns auf dem Neuen Markte, den der Verfasser in seiner Sprache abwechselnd den Wassergötzen, Inspector der Stockfische u. dgl. nennt.

Den Tag Caroli Borromaei solemnisirten die hier befindlichen Prager Comoedianten den Allerhöchsten Nahmens-Tag Ihro Kayser- und Königl. Maj. Unsers Allergnädigsten Herrn mit einer Action von Prinz Maximiliano, Kayser Caroli Vti (glorwürdigsten Andenkens:) Stadthalter in Spanien, einer am Ende annectirten, wohlabgefaßten Gratulation in deutschen Versen, (welche der dazu bestellte Epilogus (generis feminini) zwar absingen sollen, wegen zugestoßener jetziger Modekrankheit aber, ich meine Schnupfen und Husten, bloß allein recitiren mußte) und darauf folgenden Vorstellung derer 4 Theile der Welt, denen die in Mannskleidern versteckte Fama die Freude des heutigen Tages carminice verkündigte, die die auf der Erde gestreckte Zeit durch ihre Drohungen zwar zu vernichten bemüht war, von denen andern aber sowohl als von dem Himmel selbst, indessen daß aus einem auf der Weltkugel befindlichen Herzen, um die treuen und heissen Wünsche derer Unterthanen vorstellig zu machen, viele Flammen in die Höhe stiegen, widerleget wurde. Hierauf sollte eine mit vielen Inscriptionibus und einem Chronodistichon ausgezierte illuminirte Pyramide aus denen Wolken aufs Theatrum fahren, allein die Ungeschicklichkeit derer Handlanger mochte daran Schuld seyn daß solches nicht allein nicht reussirte, sondern auch um deßwillen von der übrigen Parentation gar abgeschnitten und ohne weitere Umstände das versprochene Ballet aufgeführt werden mußte, so daß es fast das Ansehen gewonnen, als hätten den Schluß die Säue gefressen, ob man zwar nicht in Abrede ist, daß die Invention gut genug projectiert gewesen seyn mochte.

Nach-

Nachdeme ein' gewisser * * * auf Instanz seiner Creditorum bereits einige Tage durch die hiesige Reuterey zu Fuß vergebens aufgesucht worden, ward solcher heute Morgens um 5 Uhr durch 2 dergleichen gemäntelte Trabanten aus dem Bette abgeholet, um unter ihrer Begleitung seinen Fuß im Finstern nicht etwan an einen Stein zu stoßen, und desto sicherer auf dem Rathhause zu erscheinen. Doch unterwegens, als einer von diesen dienstbaren Geistern einen guten Fleck mit der Laterne voraus, der andere aber hinter dem Arrestanten herging, ersahe derselbige seinen Vortheil, machte an der Freyerischen Ecke rechts um, und wurde en faveur der Nacht unsichtbar. Sobald seine Gesellschaft solches innen wurde, fing sie aus vollem Halse halt auf! an zu schreyen, dachte ihn auch bey denen ehrwürdigen Patribus Capucinern, Franciscanern und Minoriten, (wo jedoch, außer bey den letztern, noch alles feste zu war) ohnfehlbar wieder zu finden, konnte aber, indem sie ihn nirgends angetroffen, ihr wohlverdientes und mit allen gehörigen Formalien empfangenes Ehrenlob keinesweges vermeiden. Indessen stellte er sich Tags darauf von selbsten wieder zu Hause ein, setzte sich mit seinen Gläubigern, und stopfte also denen Löwen, die bereits auf seine Seele hielten, die hungrige Rachen. Man will zwar sagen, als ob seine Feinde ihn völlig zu depossediren und aus denen Kuxen vollends in Koth zu stürtzen gesucht hätten, es soll aber jemand von großem Ansehen, der ihm noch einigermaßen wohl will, solches Absehen durch folgendes Gleichniß widerlegt und hintertrieben haben, indem er gesagt: Titius ist wie ein Mehlsack, welcher, wenn

wenn man ihn glimpflich stäubet, ob zwar nicht viel, doch allemahl etwas von sich giebet. Wollet ihr ihn aber gar in Dreck treten, werdet ihr niemals nicht eine Handvoll tauglichen Mehls von ihm erwarten können.

Am Tage Elisabeth celebrirte Signor Hannß Wurst nebst seinen Herrn Collegen das erfreuliche Namensfest der Augustissima, durch eine derselben dedicirte von dem Spanier Pietro Caldaroni zuerst ans Licht gestellte, hierauf ins Wälsche und aus dieser Sprache ins Deutsche übersetzte theatralische Action Namens Vittoria de se stesso, nach deren Endigung sie einen figurirten Tanz, der des Allerdurchlauchtigsten Namens Initial-Buchstaben praesentirte, und wozu die Juno Egeria in einer Machine singend die Entree machte, aufführten, hierauf aber nach Gewohnheit mit einer kleinen Burlesque oder NachComoedie beschlossen.

Das Oelbergskirchel.

In der Charwoche wird wieder, wie gewöhnlich, das sogenannte Oelbergskirchel unten am Thurm der Elisabeth-Kirche geöfnet. Dieses Gebäude war ursprünglich eine Begräbnißkapelle der Krappischen Familie und ward 1492 vom Bischof Johann IV, Rothus genannt, eingeweiht.

Die neulich angeführten Alten Reime sagen folgendes:

Bey dem Thurm an der Kirchschwell
Stehet die Krappische Kapell,

Agnus

Agnus Dei thut mans nennen,
Wie die Figur andeutet drinnen.
Christus sitzt allda zu Tisch,
Und wäschet den Jüngern die Füß,
Welche mit ihm trauern allesamt,
Zugleich essen das Osterlamb.
Am stillen Freytag zur Andacht
Wird dieses jährlich aufgemacht.

Die hier genannte Figur, so wie die übrigen Stücke aus der Passionsgeschichte, sind aus Holz geschnitzt, und so wenig sie auch als Kunstwerke gefallen können, so dienen sie doch Manchem zur Erbauung. Die Aufsicht über dieses Kirchel haben die Vorsteher des Kinderhospitals zum h. Grabe, für welches um diese Zeit auch gesammelt wird.

Der Pfaffengraben.

Der Pfaffengraben vor dem Nikolaus Thore hat seinen Namen von einer Begebenheit, die unter die seltsamsten Vorfälle der ältern Zeiten gehört. Im Jahr 1522 nämlich war es so weit gediehen, daß die Bernardiner-Mönche ihr Kloster in der Neustadt verlassen und nach St. Jakob zu den Franciskanern sich begeben sollten. Die Veranlassung dazu, so wie die ganze Auswanderungsgeschichte, hat Franciskus Hanisch, Probst zum h. Geiste (welcher 20 Jahre unter dem Namen Bruder Raphael von Breslau Bernardiner, und bey diesem Auszuge sehr geschäftig gewesen war) umständlich erzählt, und ich würde mit einem Auszuge aus dieser Erzählung einen großen Theil unserer Leser höchlich belustigen, wenn ich nicht auf die Schwachen Rücksicht nehmen müste, die sich an

diesen

diesen Possierlichkeiten ärgern könnten. So viel nur zur Erläuterung des obigen Namens. Anstatt nämlich (am 20sten July des gedachten Jahres) in das Kloster St. Jakob zu ziehen, giengen die Bernardiner in Prozession, unter Anführung ihres äuserst halsstarrigen Guardians, bey der Kätzelmühle auf den Graben bis zur Albrechtsgasse, und von da grade über den Ring zum Nikolaus Thore zur Stadt hinaus, um nach Prag zu wandern. Diese Nacht über blieben sie aber in dem Garten und Graben liegen, welchen man noch bis dato davon den Pfaffen=Graben nennet.

Fn.

Sinngedichte von L.

Stax der Dichterfeind.

Zum Narren macht die Dichterey!
Das wird in Barbara Herr Stax euch demonstriren.
O könnt' er uns doch überführen,
Daß jeder Narr ein Dichter sey.

Alexanders Grab.

Unter dem Steine hier ruht des Macedoniers Asche:
Ihm war die Welt einst zu klein, jetzt ist ein Grab ihm zu groß.

Lob der Gicht.

Unrecht lästert meine Schmerzen, Freunde, euer bittrer Spott,
Trag' ich nicht in meiner Hüfte, gleich dem Zeus, den Trauben-Gott?*)

Doctor Diantus, nach Martial.

Todtengräber ist jetzt der Arzt Dlantus geworden,
Was er als Doctor gethan, thut er als Gräber noch heut.

Titus und ein Tituskopf.

Er hielt den Tag für verlohren, an dem er nichts Gutes vollbrachte,
Täglich riefst du mit Recht hunc diem perdidi aus.

Als P. seiner Schulden wegen verklagt war.

Dein Anwald ist ein Freund von Rand-Dukaten,
Dein Procurator von gutem Wein.
Sein Schreiber liebt die fetten Braten,
Dein Richter die feinen Spezereyn.

---

*) Zeus oder Jupiter nährte den zu zeitig gebohrnen Bachus noch eine Zeitlang, nachdem er sich ihn in seine Hüfte eingenäht hatte.

Und hätt'st du hunderttausend Gulden,
Wie willst du jedem Gnüge thun!
Das beste Mittel dächt' ich nun,
Wär' — du bezahltest deine Schulden.

In welchem Hause war Wolf gebohren?

Daß der Weltberühmte Christian Freyherr von Wolf (am 24. Januar 1679) in Breslau gebohren worden ist, unterliegt keinem Zweifel. In welchem Hause aber der Vater desselben (ein Rothgerber) damahls gewohnt hat, ist noch nicht so ausgemacht, wie Viele glauben. Man giebt gewöhnlich ein Haus auf dem sogenannten Sperlingsberge an, aber ein Mann, der bey solchen Untersuchungen genauer verfährt, hat mir versichert, daß es hinter der Jesuiten-Kirche in der Gegend der Nadelfabricke zu suchen seyn müsse.

Wäre die Sache nicht ganz genau auszumachen? Giebt es nicht in Chroniken oder in Häuser-Kaufsbriefen irgend eine bestimmte Nachweisung?

Es wäre doch schön, wenn Breslau auch hierinn es mancher Stadt zuvor thun, und das Andenken ihres so hochberühmten und verdienten Zöglings auch in seinem Vaterhause ehren könnte. Der oben gedachte patriotische Gelehrte hatte den herrlichen Gedanken, und ich will alles anwenden, um ihn ausführen zu helfen, daß, an dem wirklich entdeckten

Hause, in welchem Wolf das Licht der Welt erblickte, für die er in der Folge selbst ein Licht wurde, ohngefähr über der Thüre eine passende Tafel mit der einfachen Inschrift befestigt würde: In hac domo natus est Christianus Wolfius — und mehr nicht.

Mich dünkt, ein Mann, wie Wolf, ist es wohl werth, daß man ihn seinen Landsleuten auf alle Art wieder ins Gedächtniß bringt. Möchte doch meine Frage eine genügende Antwort finden!

Fn.

Die Klagen.

Wenn wegen bösen Tagen
Oft reiche Leute klagen,
So ist es nur um Freuden,
Um die sie andre neiden;
Unglücklich sind sie nie,
Murrköpfe nur sind sie.

Und gieng' es täglich schlimmer, —
Wir leben ja noch immer,
Und sind auch nicht zu Mohren
Und Parias gebohren:
Muß man, sich zu erfreun,
Durchaus der Mogol seyn?

Zwar fehlt es nicht auf Erden
An mancherley Beschwerden
An Gram und trüben Sorgen;
Doch lacht uns ja der Morgen,
Doch küßt uns ja die Nacht
In ihrer Sternenpracht.

So lang' noch diese blinken,
Laß ich den Muth nicht sinken
Und fürchte kein Verderben.
An etwas muß man sterben!
Nur fort! Ich sterbe nun,
Vom Leben auszuruhn.

Tr — u. H.

Parias oder auch Puliats eine äuserst verworfene und gemißhandelte Menschenklasse in Indostan. Siehe Sonnerat Voyage aux Indes Orient. im 1ten Theil. A. d. H.

Die

Die letztern Charaden. 1. Dummkopf. 2. Muscatum. (Mus, musca, muscatum, mustum.)

Charaden.

1. Ein dreysylbiges Wort.

Die ersten zwey enthalten, was im Ganzen zum Fehler wird. Nimm den ersten Buchstaben weg, so findest du es in ganz Frankreich nicht mehr. Die letzte Sylbe ist ein hoher Grad von Krankheit. Das Ganze ebenfalls eine moralische Krankheit.

2. Ein dreysylbiges.

Die erste Sylbe frägt: die zweyte verkleinert: die dritte befestigt, was sonst in die Lüfte verhallt. Das Ganze hast du, lieber Leser, eben vor dir.

3. Ein dreysylbiges französisches.

Quand mon second veut guider mon premier,
Jamais mon tout ne peut vous effrayer.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der K. privil. Stadtbuchdruckerey bey sel. Grasses Erben und Barth ausgegeben und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.

13



Der Breslauische Fetzpopel
nebst dem Bruder Alex